

Damenputz, Mädchen- u. Kinderhüte

kauft man am besten und sehr billig bei

Breite Strasse 47. Eisenstadt, Breite Strasse 47.

Bekanntmachung.

Der Betrieb der öffentlichen Bedürfnisanstalten soll für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 vergeben werden. Die Bedingungen, die Zeichnung und das Verzeichnis der vorhandenen Bedürfnisanstalten liegen im Nummer 13 des Stadthauses, Spandauer Strasse 5, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Bedürfnisanstalten können nach Meldung bei dem Herrn Stadtbauverwalter besichtigt werden.

Beschlossene Offerten, in denen angegeben sein muß, welche Vergütung für den Betrieb der Bedürfnisanstalten gefordert wird, mit der Aufschrift „Angebot auf Betrieb der Bedürfnisanstalten“ sind bis zum Freitag, den 1. November 1907 einzureichen.

Spandau, den 14. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsre liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, die Witwe **Wilhelmine Bernhardt**, geb. **Böttge**, im Alter von 58 Jahren am Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofs aus statt.

Am 20. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad
Wih. Merten,
Schäferstraße 20.
Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand
des Militärkameraden-Vereins
Spandau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch-Nachmittag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofs in den Riffeln aus statt. Treffpunkt für die Vereinskameraden vor der Leichenhalle.

Parafsagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus reichen Krangspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte am Grabe unsern
herzlichsten Dank.
Witwe Wegemundt.
Max Wegemundt.

Falkenhagener Str. 64
ist zum 1. November
E Stallung für 2 Pferde
preiswert zu vermieten.
Näh. daselbst beim Wierwirt Gast.

Ein Kuhfütterer
wird sofort verl. Schönwalder Str. 70.*

Schlächtermamsell sucht
Stell. durch Fr. Martha Graw, Stellenvermittlerin, Südensstr. 42/44, Fernspr. 292.

Stiderinnen,
geübt in Flachlich und Kreuzlich, verlangt Frau Berger, Götelstraße 105.

Mehrere Lehrlinginnen
gegen monatliche Vergütung verlangt sofort
Robert Reimer, Charlottenstraße 3.

Dienstmädchen
zum 1. 11. sucht
Frau Ganeke, Schönwalder Str. 7.

Ein ehrliches Mädchen
(nicht unter 16 J.), das schon in Stellung war, findet sof. od. 1. 11. leichten Dienstl. Geschwister Pantow, Breite Str. 59.*

Aufwärterin sofort gesucht
Müllerstraße 5, I. L.

26 Adhinnen, Stügen u. Mädchen
suchen Stellung.
Althaus Verlag, Duderstadt,
Giesfeld. Müchporto!

Scharfer reiner Sand,
75 Pf. zu verkaufen
Baustraße Hamburger Straße.

Paul Flos
Bankgeschäft,
Krenndorfer Straße 105 (Kasernenpl.).
An- und Verkauf
von Wertpapieren.
Sofortige Kupon-Einlösung.
Beziehung v. Börsensängern-Effekten.

3 Teppich-Tage
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
kommen große Partien Teppiche mit
feinen Webefehlern zum Verkauf.
Ca. 200x300 11.75, 250x350 16.50,
300x400 20.00. **Teppichhaus**
L. Lefevre, Berlin, nur
106b (kein Laden). Nach Auswärts
per Nachnahme.

Pianino, fast neu, sofort zu verl.
in Falkenhagen bei
Seefeld Nr. 63 bei Riquier.

Eiserne
Sand- u. Kohlentarren
liefert billigst ab Lager
J. F. Knarr,
Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt.

Ein Zigarrengeschäft
fortwährend sofort zu verkaufen.
Näheres in der Gr.-d. v. H.

MAGGI
Bouillon-Tabletten
1 Glasröhrchen
25 Pf.
Bausatz empfohlen

Carl Jacobczyk,
Metzer Strasse 19.

Liebersche
Lungen-Dräuter
(Herb. galeopsidis)
werden wie jeder andre Brusttee ge-
braucht gegen
Husten, Heiserkeit und alle
sonstigen Erkrankungen
der Atmungsorgane,
à Paket 50 Pf.

Zu haben bei:
H. Barth, Strefowplatz,
W. Bodt, Schönwalder Straße,
C. Friebe, Breite Straße,
C. Hoffmann, Lutherplatz 1,
H. Lehmann, Wiedelsdorfer Straße,
H. F. Neupert, Breite Straße,
H. Verdeltwin, Wiedelsdorfer Str.

Stangenbier
jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend
zum Abfüllen auf Flaschen, sowie täglich
frisches Malzbier,
Braun- und Weißbier
empfiehlt
Spandauer Brauhaus,
Schönwalder Straße 107.

Versicherungsbranche.

Inspektor findet Anstellung gegen Gehalt, Reisekosten und Provision.
Offerten unter E. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Perfekte Schneiderin

zum Abändern in unserer Damenkonfektions-Abteilung bei
hohem Salär wird per sofort verlangt.

Warenhaus M. Hirsch.

Lüchtige, perfekte Schneiderinnen

auf Kleider finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

A. Schrubski,
Modehaus, Potsdamer Straße 41.

Möbel

in gediegener, sauberer Arbeit kauft man am reellsten und
vorteilhaftesten nur bei einem Fachmann. Besichtigen Sie
vor jedem Möbelkauf die grossen Läger von Emil

Rebsch

welcher sich in der kurzen Zeit seines Bestehens durch reelle,
sachgemässe Bedienung und solide Preise laut Geschäfts-
prinzip: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“ einen guten Ruf
und einen überaus grossen Kundenkreis erworben hat.

Hafenplatz 5, I. Etage

(kein Laden).
Zahlreiche Anerkennungen. Fernsprecher 772.
Um meiner werten Kundschaft nur tadellos saubere Arbeit
liefern zu können, bitte ich, schon jetzt zu kaufen. — Gekaufte
Möbel können bis zum Lieferangstermin kostenlos lagern.

Neues Stadt-Theater.

Freitag, den 1. November, abends 8 Uhr,
auf vielfachen Wunsch zum zweitenmal:
Einmaliges Opern- u. Gastspiel Berliner Bühnen-Künstler.
Dir. Max Conrad. Ungeheurer Erfolg!
Mit glänzender neuer Ausstattung, angefertigt im Atelier v. Berch & Flothow.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten v. W. Leon u. E. Stein. Musik v. Franz Lehár.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Nees, Musikalien-
handlung, Kanefstr. 21: Loge 2 Mk., 1. Parquet 1,50 Mk., 1. Reihe
Ballon 1,25 Mk., 2. Parquet, 2. Reihe Ballon, Seitenparquet, Mittel-
ballon 1,25 Mk. In der Abendkasse: Entree 75 Pf.
Der Vorverkauf wird um 6 Uhr geschlossen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr präzise.
Musik: Die Kapelle des Garde-Fuss-Art.-Reg.
Nur einmaliges Gastspiel!

Havel-Terrasse

Spandau, Brückenstr. 8.
Spezial-Ausschank der Deutschen Bier-Brauerei.
Jeden Mittwoch: **KONZERT.** Anfang 8 Uhr.

Überall liest man von Kaiser-Otto-Kaffee

Überall sieht man Kaiser-Otto-Kaffee

Überall verwendet man Kaiser-Otto-Kaffee

Überall bewährt sich glänzend Kaiser-Otto-Kaffee

Weshalb?
Weil Kaiser-Otto-Kaffee der allerbeste
und vorzüglichste Zusatz ist.

Nur kocht in blau-weißen-rotem Beutelschlag mit Schutzmarke „Haus“.
Fabrikant: Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Begr. 1738.

Richard Rossmann,
„Nordsee“, Breite Str. 54.
la. grosse Schollen,
Pfd. 35 Pf.
Alle übrigen Fischsorten
zu billigsten Tagespreisen.
Täglicher Eingang frischer Ware.
en gros. en détail.

Apfel im Dorfgraben!
Verkaufe alle schönen Sorten
Zisel- und Reissäpfel, sowie schöne
Erdbeeren und Röhbirnen
zu den billigsten Preisen.
Obsthandl. von G. Löhre
aus Hamburg.

Seit 1860 eingeführt!



Carl Schultz'sches
Malz-Extrakt

Keimfreies Gesundheits-Bier
(Wohltaut gesundheitlich geschätzt.)
Von den meisten Aerzten allen
Stärkung bedürftigen Personen als
vorzügliches Nahrungsmittel verordnet.
Malzextrakt-Bier mit Eisen
besonders bei Blutarmut,
Reines konzentriertes Malzextrakt
mit und ohne Eisen.
Malzextrakt-Bonbons.
Hier zu haben in allen durch Pla-
kata kenntlichen Geschäften.

Carl Schultz,
Malzextrakt-Fabrik,
Berlin W. 57.

Alle Sorten
Ries u. Pflastersteine
liefert billigst A. Beyer, Steinsegerstr.
Lagerplatz: Schiffbauerdamm, Tel. 437.
Drei gut angefertigte Schweine zu
verlauf. Charlottenburger Gasse 112.*

Spargel-Verkauf
beginnt am Freitag, den 25. Oktober
d. J. Preis pro Berliner ab hier bis
auf weiteres 2 Mark 25 Pf.
Rittergut Groß-Glienide
bei Spandau.

Gänsefedern 60 Pfg.
v. Hb. Gröbere zum Feilen. 24 Stück
Federn, wie sie s. d. Gans fallen, mit einem
Bausen 2. 1.50, mittleren 3. 1.00,
2. 9.00, beste deutsche Bausen 2. 8.00,
2. 4.00, welche beim Bausen 2. 5.00,
2. 1.50, 2. 0.00, 2. 5.00,
2. 1.50, 2. 0.00, 2. 5.00,
gegen Nachnahme. Berlin S.
Grosse Gottfriedsstraße 11. 11. 11. 11.
Beste die hier Anerkennungskarten.

Barometer- u. Thermometerstand.
Von Hermann Wienstrack, Optiker,
Potsdamer Straße 19.

Datum.	Barometer (Millimeter)		Thermometer (nach C.)	
	morg.	abds.	morg.	mittag/abds.
21. 10	763	760	+9	+16,5
22. 10	761		+9	+16,5

Wasserhand an der Schleife
am 22. Oktober 1907.
Obero. 2 m 38 cm | Untero. 0 m 89 cm

Bereits hereingefagt, kam direkt aus dem Theater. Großartig, sagte sie — einfach großartig! Gar nicht zu zählen, wie oft Du gerufen wurdest —

„Na, na!“
„Wo bleibt denn Gustav?“

„Ich sah ihn nicht.“

Die Terninski streifte den Kranz vom Kopf. „Ah, ich bin hungrig!“

Ohne Umstände setzte sie sich an den Tisch und zog Eva neben sich. Der Schwiegervater entledigte sich unbefangen vor Evas Augen seines griechischen Gewands. Es hatte bis jetzt keine Vorstellung zwischen den beiden stattgefunden.

„Wo ist denn all der feine Wein her?“ fragte die Terninski — „und die Blumen?“

„Gaba! Alles aus der Nachbarschaft — hübsch aus der Nachbarschaft. So'n Tag, wie der heutige, macht Kredit.“ schwunzelte der Alte. „Wir hätten noch zehnmal mehr bekommen.“

„Ah so,“ murmelte sie. Aber dann lächelte sie wieder nervös und drückte Evas Hand. — „Wie mich das freut, Sie noch ein Weilschen bei mir zu haben!“

„Wer ist denn das Fräulein da?“ fragte der Alte, nachdem er mit Sachkenntnis gleich zwei Flaschen entkorkt hatte.

„Pardon! Ich dachte gar nicht daran, vorzustellen. Mein Schwiegervater — Fräulein Helmer, Schriftstellerin.“

„So, so! Auch Schriftstellerin? Was schreiben Sie denn?“

Da kam der Wraton, dem der alte Mann sofort seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Es interessierte ihn gar nicht mehr, was Eva schrieb. Nach einer Weile erst, als er gierig gegessen hatte, daß sein ganzes Sinn von Fett glänzte, wiederholte er: „So, so, auch Schriftstellerin! — Und wissen Sie, was ich bin oder war? Komponist — Musiker. Ich blicke auf eine lange Laufbahn zurück — auch ruhmreich, könnte ich sagen, wenn die Verhältnisse und ein paar Hakunten nicht gewesen wären. Meine Lieder und Märchen —“

Es klingelte heftig draußen. Mehrere Stimmen näherten sich der Tür, die gleich Sperrangelweit aufgetan wurde.

„Bitte! Die Verwandtschaft hat den Vorkritt.“

„Wo so schöne Frauen sind — niemals!“

„Das für die Schönheit!“ Ein Klaps. Dann drängten vier, fünf auf einmal herein.

Gustav, der Schwager der Terninski, — ihr Gatte war vor anderthalb Jahren, brustkrank, gestorben, — kam erblüht, sehr angeregt, mit ausgebreiteten Armen auf sie los. — „An mein Herz! Mehr sag' ich nicht.“

Sie neigte ab.

„Wo steckst Du denn?“ rief er. Ich suchte Dich, mußte Red' und Antwort sehen über Dich, Dein Glück, Deine Verhältnisse, Dein Alter, Dein — was weiß ich. — Drei Reporter hielten mich fest. Und dann —“

„Ihn drängte ein Häuflein Damen beiseite, unter denen sich Iphigeniens Mutter befand. Jede machte sich an die

Helbin des Abends, umarmte sie, schüttelte ihr die Hand und sagte die schönsten Dinge.

Die Stube war plötzlich voll Lärm. Man suchte Stühle, um sich um den Tisch zu reihen. Da nicht genug da waren, durchstöberte man Küche und Schlafzimer.

„Der Taufend! Ein reines Festmahl, wie ich sehe,“ rief der Schwager vergnügt. „Reich's für uns alle?“

„Wir teilen, was da ist — basta!“ entschied eine der angekommenen Damen.

„Und wenn's nicht reicht,“ lachte Wäterchen, „dann klopfen wir den Kaufmann noch mal raus. Der ist heute für uns zu haben!“

„Nein, wir schmarozgen nicht,“ sagte Iphigeniens Mutter.

„Ich ja, wenn ich was kriegen,“ erklärte diejenige, die unter der Tür dem Schwager einen Klaps für die Schönheit gegeben hatte. Es war ein mageres Frauenwejen mit leidenschaftlichen, nicht uninteressanten Zügen.

Was an Gläsern und Tellern vorhanden war, wurde noch herbeigetragen. Man griff ungeniert zu, während die Frau des Hauses sich müde, mit still glimmenden Augen, in ihren Stuhl zurücklehnte.

Jemand brachte sofort einen Toast aus. Es wurde auf den Erfolg des Abends angestochen, auf den Sieg, den wieder einmal ein Weib — man könnte heute schon sagen das Weib, errungen.

Die Hagere mit den leidenschaftlichen Zügen warf verächtlich die Lippen auf: „Was heißt Siegen des Weibes? Wahrlich etwas anderes, als was heute abend erreicht wurde. Hab' ich recht, Terninski? Gerade das geht auf Kosten des Weibes. Was machen all die ehrgeizigen Kämpfe aus uns? Berwählte Geschöpfe, die vom eigentlichen Leben verflucht wenig haben. Ich gäbe den ganzen Wettel dessen, was ich weiß und kann, dafür, wenn ich schön wäre und noch einmal jung, jung und närrisch, — wenn ich Komödie spielen könnte, wie mir's ums Herz ist — oder ein feuriges Pferd reiten — in vollen Zügen den Augenblick genießen, und wär' es noch so kurze Zeit. — Ich hasse, was wir errungen nennen und auf das wir uns so viel zugute tun, weil es uns doch um unser Bestes gebracht hat.“

„Eisch!“ lachte der alte Musiker. — „Da haben wir's: Eva sehnt sich nach dem Paradies zurück.“

Die Hagere stand auf. „Gute Nacht! — Wer geht mit?“

„Aber wir haben ja noch eine Menge Vorrat hier.“

„Sehen Sie doch die arme Fran an. Die hat keinen mehr.“

Sie schüttelte der Terninski die Hand und empfahl ihr, sich schleunigst zu Bett zu legen.

Man brach auf, trotz des Protestes der Männer, die noch zu einer fideles Sitzung aufgelegt gewesen waren.

„Geht meinetwegen! Ich bleibe noch,“ sagte Wäterchen, dessen Wangen immer blühender wurden. „Ich feiere auf eigne Faust Premiere, wenn Ihr dafür kein Herz habt!“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage des Anzeiger für das Havelland

Nr. 249.

Spandau, Mittwoch, den 23. Oktober

1907.

Die Befreiung.

Roman von Goshina u. Verlesch.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Die Terninski stöhnte leise. Der lächelnde Ausdruck erlosch jäh. „So sind sie?“ flüsterte sie tonlos.

Sie sah den ersten Helben zwischen den Russen gehen. Misch wollte sie auf ihn zu. Er schien sie zu übersehen und schwenkte geschickt ab. Er wußte, daß das Glück tot war, trotz seiner Vorzüge. Die Stimmung war nun einmal dagegen, durch allerlei zusammenwirkende Umstände. Das wußten die Schauspieler, das wußten die Bühnenarbeiter heute schon bis zum letzten Mann. Die Sage von den in letzter Stunde zur Verfügung gestellten Logen und Parkettreihen der Stammesfürstlichen verbreitete sich mit Windesflügeln. Nur die Verfasserin wußte noch nichts davon.

Nach einer Weile kam die Terninski von der andern Seite der Bühne wieder zu Eva zurück, die, halb verborgen, im Schatten der Eingangstür stand. Die Terninski sah jetzt totenbleich aus.

„Voll weiß,“ sprach sie wie geistesabwesend, „eine wunderliche Welt hier, eine unheimliche, sag' ich Ihnen! Halb Kinder, halb Götter — aber keine Gottheiten! Ich weiß nicht mehr, wie ich sie nehmen soll. Nur daß sie mein Schicksal in ihren Händen haben — das weiß ich. Ach, wäre dieser Tag schon vorbei!“

Als die Probe zu Ende war, hörte die Terninski so viel Ermüthendes von den Bekannten, mit denen sie noch sprach, daß sie wieder zuversichtlich wurde. Sie ging dann mit Eva weg, hinaus in den sonnigen, lachenden Tag.

„Weiben Sie noch einen Augenblick bei mir,“ bat sie. „Ich muß schwarzen Kaffee oder Wein trinken, sonst komme ich nicht nach Hause. Die Füße tragen mich kaum.“

Sie traten in ein Restaurant. Da wurde das Gespräch über die Probe fortgesetzt. Eva war der Ueberzeugung, daß die Aufführung glücklich ausfallen müsse. Sie teilte der Terninski das Glück mit, was sie um

sich reden gehört hatte. Diese horchte auf mit gierig forschendem Blick und trank dann in einem Zuge den schwarzen Kaffee, der ihre Kräfte beleben sollte.

„Sie wissen nicht,“ sagte sie, den Kopf in die Hand legend, „was für mich auf diesem Abend steht — alles! Mein Leiden warf mich zurück. Ich kam in Schanden — die Wohnung wurde mir gekündigt. Glück die Aufführung, dann können wir bleiben. Mein Schwiegervater lebt auch bei mir. Wohin soll der alte Mann, wenn ich nach der Operation wochenlang liegen und ausbleiben muß? Ach, diese zehrenden Sorgen! — Und doch“ — sie redete sich plötzlich auf, und ihre müde verklärten Augen bekamen wieder Feuer, „und doch — verachten Sie mich nicht — steh ich mir eine wunderschöne, ah, eine“ — sie riß die Fingerspitzen — „eine entzückende Toilette für die Aufführung machen. Die Erschelnung tut viel vor kritischen Augen! Schwarzes Spitzenkleid mit dunkelstahlblauen Paletten, wie Gewitterwolken und Mondscheln! Eine Schneiderin, die eine Künstlerin ist — und eine Enthusiastin. Sie gibt mir Kredit — auf meinen Erfolg hin! Sie kennt das Glück. Sie leht, verschlingt in ihren Mußestunden Bücher, die sie interessieren. Und an mich — glaubt sie“ — Die Terninski strich über Augen und Stirn, als wollte sie schwere Gedanken wegwischen. „Ja — wollen wir nun gehen?“

Bevor sie schieden, bat die Terninski Eva, nach der Aufführung zum Bühneneingang zu kommen und sie dort zu erwarten. Es würde ihr wohlthun, sie dort zu sehen, mochte der Entscheld ausfallen, wie er wollte.

Eva versprach es. Dann schüttelten sie sich wie gute Kameraden die Hände und gingen auseinander.

Das Ereignis dieser Tage beschäftigte Eva derart, daß sie gar nicht an die eigene Arbeit gehen mochte. Es

